

Wenn: Wenn der Mensch denkt, verändert sich die Welt! Aber die Dummheit? Aber die Liebe! Mir - zum 60.

Nun also (dieweil ich doch manchmal auch denke) bin ich! Die Gesellschaft hat mir ein soziales Alter zugemessen, nachdem sie mir zu verstehen gegeben hat, sie dulde den ewigen Jüngling nur im Narrenhaus. Manchmal fühle ich mich mit (wenngleich gelindem) Erschrecken mein Einverständnis damit. Die Summe einer Zahl schmählicher Kapitulationen erfüllt mich momentweise mit albernem Stolz. Dann schäme ich mich wieder, daß es mit mir dahin gekommen ist, und daß ein vom Haben verordnetes Sein mir das Sein ohne Haben, das Sein permanenten Werdens, gestohlen hat. Dann frage ich mich, ob eine Gesellschaftsordnung denkbar wäre, in welcher der lächerliche Sieg (der triste Niederlage ist) mir hätte erspart bleiben können, eine Ordnung, in der das Sein kein Haben ist, auch kein Wissen-Haben (weil vielleicht dieses Wissen-Haben nicht übertragbar wäre in eine Besitzkategorie), sondern Sein des Werdens bliebe: sein und werden mit den anderen, deren Blick mich nicht überwältigte, mir vielmehr hülfte, immer wieder Null zu sein und vom Nullpunkt aus mich neu zu konstituieren.

All das frage ich mich oft und finde keine Antwort, weiß aber, daß sehr wahrscheinlich dieses Nichtfinden auch schon beschlossen war in den Akten meiner Kapitulationen und im Rundum von mir Gehabtem. Ich bin aufgegangen in den Dingen, wie gering diese auch seien, und weil ich sie habe, kann ich sie nicht mehr haben wollen. Gleich zahllosen anderen gleichen Schicksalen habe ich Ketten zu verlieren, die sich leicht und angenehm tragen, Schmuck der zerstörten Existenz, die sich human ruinierte, indem sie sich sozial aufbaute. Ja, ich bin gealtert. Die Schuld trägt die Gesellschaft? Die Schuld trage ich selbst in dem Maße, in dem ich mich dem von der Gesellschaft Gesetzten fügte, statt zum Narren zu werden. Und: Ich bin fröhlich bei alledem!

Vorwärts immer Rückwärts nimmer!

Das wäre ja schon beinahe ein Nachruf - denke ich, daß Sie denken. Aber dies ist mein bescheidener Beitrag zu meinem 60. Geburtstag - wer sonst sollte denn bescheiden über mich schreiben dürfen ...

Auch das Denken selbst ist wieder des Nachdenkens wert. Ist es nicht nämlich so?: Bedeutet, die Welt zu denken nicht tatsächlich, sie nicht nur zur Kenntnis zu nehmen, sondern ihr eine Art von Einheit zu verleihen, die ihr immer fehlen würde, wenn sie nicht gedacht wäre? Sind wir nicht längst in einem Zustand, der es in einem guten Sinne wieder notwendig erscheinen läßt, uns selbst-und unser Denken ganz neu zu befragen? Was sonst heißt es denn, der Mensch werde erst er selbst, wenn er denkt? Er bringe denkend das Universum zu sich in ein Verhältnis und sich zum Universum? Und ich mich in aller Unbescheidenheit auch? (!) In dieser Bescheidenheit fühle ich mich außerstande zu

definieren, daß meine Feststellung, der Mensch, indem er die Welt denke, könne ihr so eine Form von Einheit verleihen. Dies alles, und wie der Schluß auf den Menschen Wissen und Handeln in der Welt in Analogie mit der übrigen Wissenschaft verbleiben sollte, ist jedenfalls nicht wie ein Blitz auf die Erde niedergefahren, sondern hat sich organisch entwickelt. Denken und Bewußtsein, so wie wir es kennen, sind an den Menschen gebunden - der nun aber ein Spätling der Schöpfung ist. Irgendwann also muß ein, denke ich, Zustand in der kosmischen Evolution eingetreten sein, in dem das bei den höheren Tieren mehr oder weniger differenziert nachzuweisende Bewußtsein in einen anderen, sagen wir mal so: neuen Zustand vorschnellte. Was sich aber weder zeitlich noch räumlich fixieren läßt. Jedoch können wir Phänomene beschreiben ... Versuchen wir es mit einem Vergleich: Wo wir Überlegenheit überlegen würden, lassen Insekten eine psychische Minderwertigkeit dort nicht sichtbar werden, wo wir versucht wären, ihre Überlegenheit anzuerkennen: Wir stehen betroffen vor der Exaktheit ihrer Bewegungen und ihrer Bauten. Und schauen wir näher hin, läuft diese Vollkommenheit beinahe allein auf die außerordentliche Schnelligkeit hinaus, mit der sich ihre Psyche verhärtet und mechanisiert. Für eine solche Beschreibung wären etwa Bienen, Ameisen, Termiten und Spinnen ein klassisches Beispiel. Aber wir höheren Säugetiere, wir Menschen, Katzen, Hunde, Delphine - Welch große Rolle spielen bei uns Lebenslust oder Neugier - trotz "60" und alledem ... Um uns höhere Säugetiere herum beginnt - man muß es nur spüren wollen - ein Schimmer von Persönlichkeit zu schweben. Wir höheren Tiere wissen in der Tat, wir kennen unseren Herrn, unser Territorium, wir haben Träume und Erinnerungen. Und wenn wir weit genug gediehen sind, beten

wir nach, was wir als Wissen erworben zu haben glauben: Daß wir nämlich nichts wissen. Und denken! Und meinen uns auf diese Weise klug. Denken also noch einmal: Das Tier weiß; ebenso gewiß weiß es aber nicht, daß es weiß! Dies möchte ich uns als Unterscheidung mit auf den Weg geben: Reflexion macht das Denken! Nicht mehr nur kennen, sondern sich kennen; nicht mehr nur wissen, sondern wissen, daß man weiß. So - und kaum anders - wäre dann der Mensch geboren. Wären wir geboren. Endlich!

Und weil der Mensch ein Mensch ist ...

Es ist das Denken, das den Menschen zum Menschen macht, es ist (es sei) das Lebensprinzip des Menschen. Ja, ich weiß, daß dieser Gedanke nicht neu ist. Wir finden ihn bei Sokrates, bei Plato und Aristoteles, bei den Kirchenvätern und bei Thomas von Aquin, - seither bei allen bedeutenden Denkern unserer Geschichte. Wir befinden uns - wenn wir denn denken jedenfalls - in einem ständigen Prozeß, der, im Denken erst offenbar, ja wie ein Malstrom, ein Strudel, immer tiefer wird und alles in sich zieht - ein biologisch-kosmischer Prozeß einmal mehr. Einmal mehr ein Malstrom, ein Strudel? Jedes Wort aber, das ins Leere geht, dem kein Hören und Antworten entspricht, ist furchtbar. Und schlägt zerstörend auf den sinnlosen Redenden zurück. Aber bitte schön, wer hätte in seinem Leben auch einmal nur versucht, das Universum unverhüllt zu schauen, wer hätte je versucht, ein Universum zu "leben", dessen Galaxien sich über hunderttausende Lichtjahre erstrecken - und wer es tat, landete er in der Psychiatrie? Oder erlebte bei einem solchen Versuch doch zumindest eine heftige Erschütterung seiner Glaubenssätze? Jedoch haben auch solche Formen der Unruhe überwunden zu werden, Einsichten mögen bis ans Ende verfolgt werden. Was das freilich an Aufgaben



im einzelnen bedeuten würde, vermag wohl niemand wirklich einzuschätzen. Auch die darin versteckten Gefahren nicht.

Todnauberg

Martin Heidegger, an dessen Holzhäuschen oberhalb von Todnauberg ein Wanderweg vorbeiführt - wo wir Rundschauleute oft in uns gehen -, sagte einmal: "Wer groß denkt, irrt groß". Das veranlaßte uns, des Schwarzwaldes wegen und überhaupt, uns mit dem Prinzip des "abgesägten" Holzfällers gleichnishaft zu beschäftigen, welches die problematische Beziehung zwischen - wie wir meinen - Denken, Intelligenz und Dummheit veranschaulicht: Derweil im Klassiker der Mann den Ast absägt, auf dem er sitzt und - was Wunder - herunterfällt, ist der intelligente Astabsäger ein solcher, der sich beim Absägen auf die Seite des Stammes setzt, sägt und - von der schweren vom Stamm sich lösenden Last erlöst, federt der Stamm und schleudert den Mann hoch. Was ihn natürlich - jetzt denken wir wieder, und zwar an die Schwerkraft - auch hinunterhaut.

Dem Dummkopf wurde sein bißchen Intelligenz zum Verhängnis. Dummheit nämlich (ich interpretiere das halt mal jetzt so) ist das Talent, unbewußt gegen eigenes Interesse zu handeln, in extremem Fall mit tödlicher Konsequenz. Einerseits nämlich stellt die Dummheit eine Bedrohung dar, andererseits bildet die Dummheit das mystische Fundament unserer Existenz: Kultur wäre demnach nichts anderes als das Produkt einer Reihe von (mehr oder weniger mißlungenen) Versuchen, die selbstdestruktive Idiotie in Schach zu halten. Loben wir also all jene, die des Nicht-Denken-Könnens wegen (das ist wahrlich nicht die sich daraus zwangsläufig ergebende Konsequenz) dazu zwingen, des Menschen Intelligenz zu entwickeln. Auf nämlich wenn auch tragikomische Weise enthüllt jener nicht ans Ende Denkende

jene Dummheit, welche die Kehrseite all unserer sogar erfolgreichsten Handlungen bildet.

Dummheit als Talent

Dummheit ist nicht meßbar, ein Mangel an Intelligenz ist sie auch nicht. Wir meinen, Dummheit ist ein Talent, ein menschliches Vermögen zur Selbstdestruktion, das den Menschen vom Tier unterscheidet. Der Mensch ist die einzige Art, die aus einer Laune heraus, einer Glaubensidee, einer Rasse oder Ideologie wegen bereit ist, sich selbst und seine Artgenossen aufs Spiel zu setzen. Um aber nicht Opfer seiner Dummheit zu werden, muß mensch alle möglichen Strategien und Listen entwickeln, um damit umgehen zu können. Diese vielfältigen Listen und Strategien ergeben zusammen unsere Kultur - als gigantischer, farben- und sinnfroher Versuch, unsere Dummheit in den Griff zu bekommen, gleichsam als mystisches Moment der Zivilisation. Die Dummheit hält die Menschheit in Bewegung, während die Triumphe des Intellekts auf einer Torheit beruhen, die nur solange ihre Wirkung ausüben, wie sie (esse est non percipi) nicht gesehen wird.

Und hättet der Liebe nicht ...

Werden, seien wir leidenschaftliche Denker. Formulieren wir hart um der Wahrheit willen, die keine Illusion verträgt. Konfrontieren wir uns hart mit uns selber, auf daß wir nicht mehr länger ausweichen können. Die Welt werde zu einem einzigen Ort der Entscheidung, der uns keine Fluchtmöglichkeiten läßt. Praktische, sich in einer solchen Situation ergebende Aufgaben können nur unter einer Voraussetzung auch erkannt werden: daß wir uns nämlich als Wesen der Vernunft annehmen, woraus dann wiederum zu folgen hätte, daß wir uns als Ganzes vernünftig organisieren. Freiheit war und ist niemals etwas anderes als eine Gebundenheit in eine Ordnung des Logos, der Vernunft. Diese Gebundenheit aber ist immer und zugleich wesentlich eine Sache der Liebe, des Vertrauens, des Glaubens. Begreifen wir die Liebe als eine von weither kommende kosmische Energie, die im Menschen helllichtig, wissend wird. Sie allein gibt den tragfähigen Grund, in dem die Vernunft, das Denken erst möglich wird und sich erfüllen kann, Liebe deckt Abgründe nicht zu, sie macht Abgründe schaubar, lebbar ohne Angst. Sie stiftet jene Nähe, die zum Denken vor unbegrenzten Horizonten gehört, wenn es uns nicht zerstören soll. Gerade in härtesten Konfrontationen mit uns selbst im meßbaren Raum soll sich durch die Kraft der Liebe jener Raum auftun, der in uns ist, nicht im Meßbaren, Wägbaren, Nutzbaren. In dieser Wahrheit liegt unser aller Zukunft. Allüberall lernen aber und tun wir doch dies: Wollen wir nicht den Boden unter den Füßen verlieren, müssen wir uns dumm stellen gegenüber der Dummheit im Herzen all jener Systeme, die Weisheit verheißen. Jürgen Gottschling gebietet es zumindest an diesem Willen zur Dummheit.

Untere Straße 16
69117 Heidelberg
Fon 06221/22808
www.destilleonline.de

Goldschmiedetradition
in der
4. Generation

SCHMUCK & DESIGN
RENATE EXNER

Hauptstraße 110 · 69117 Heidelberg
Telefon 06221/20731 · Telefax 06221/20711

CLASSIC TIMES
Alte Uhren - alle Marken
Konzessionär neuer klassischer Uhren

Alexander Bienert
Marktplatz 2, 69117 Heidelberg
Fon: 06221-166677 Fax: 06221-167733
mobil: 0171-5336191
mail: classictimes@t-online.de

www.classictimes.de

absinth

absinthemonde
- absinth & accessoires -
! größte auswahl der welt !
galerie <grüner engel>
untere str. 14
69117 heidelberg
! täglich geöffnet !
tel. 06221 - 33.77.00
www.absinthemonde.de

Platon: „Apologie des Sokrates“

„Derjenige unter euch, ihr Menschen“ - läßt Sokrates einen Gott sagen - „ist der weiseste, der wie Sokrates erkannt hat, daß seine Weisheit in Wahrheit keinen Heller Wert ist.“ „Dieses also“, fährt Sokrates fort, „zu erforschen und zu ergründen, mache ich auch jetzt noch die Runde bei Bürgern und Fremden, wo ich einen für weise halte; stellt sich mir dies aber als nicht zutreffend heraus, dann erbringe ich den Nachweis, daß er nicht weise ist. Und diese Tätigkeit hat mir keine Zeit übriggelassen, mich irgendwie den Geschäften zu befassen: Der Dienst, den ich so leiste, bringt tausendfältige Armut über mich. Dazu kommt noch folgender Umstand: Es schließen sich mir Jünglinge, die als Söhne der wohlhabendsten Bürger viel Zeit haben, freiwillig an, und diese finden nicht wenig

Vergnügen daran, zuzuhören, wenn ich die Menschen ins Gebet nehme. Oft machen sie es mir auch nach und probieren an anderen ihre Überführungskunst; und dabei finden sie gewiß mehr als genug Menschen, die glauben, etwas zu wissen, tatsächlich aber wenig oder nichts wissen. So kommt es denn, daß die von ihnen Überführten gegen mich voller Zorn sind statt gegen sich selber und von einem gewissen Sokrates reden, einem gottlosen Menschen und Verführer der Jugend. Und fragt man sie nach Beweisen, als nach Taten und Lehre des Mannes, dann wissen sie nichts zu sagen, sondern sind wie vor den Kopf geschlagen; um aber nicht völlig ratlos zu scheinen, kramen sie die bekannten Schlagworte aus, die man gemeinhin den

Philosophen entgegenhält, nämlich er lehre die himmlischen Erscheinungen und die Dinge unter der Erde, lehre den Unglauben in bezug auf die Götter und lehre die Kunst, die schlechtere Sache zur besseren zu machen. Denn den wahren Grund ihres Hasses einzugestehen, das bringen sie nicht über sich; sie wollen nicht gestehen, daß sie durch Sokrates bloßgestellt werden als Leute, die vorgeben, etwas zu wissen, in der Tat aber nichts wissen. Bei ihrem vorauszusetzenden Ehrgeiz aber, bei ihrer Leidenschaftlichkeit, ihrer großen Zahl, ihrem vollen Krafteinsatz und der Überredungskunst in ihren Aussagen wider mich ist es begreiflich, daß sie auch euer Ohr schon längst mit ihren leidenschaftlichen Verleumdungen gegen mich gewonnen haben“.

Water Rhein
Die Heidelberger Studentenkeipe

täglich bis 2 Uhr:
Spaghetttissimo!
Portion Spaghetti Bolognese
oder mit Tomatensosse
€ 1,70

Longdrinks (4cl)
Gin Tonic
Wodka Lemon
Havana € 3,-

Öffnungszeiten täglich 20.00-3.00 Uhr
Untere Neckarstr. 20 · An der Stadthalle
69117 Heidelberg · Tel. 06221/21371

täglich bis 3 Uhr!

BEGGS
Spitzen-Pilsener von Welt

Dom
ROLSCH

DIE CD ZUM KONZERT !
NOTEN, INSTRUMENTE
KOMPETENTE TIPS...
HOCHSTEIN. ALLES MUSIK !
Bergheimer Str. 9 - 11, Heidelberg, Tel. 06221/91060